

Aus rechtlichen Gründen darf die ursprüngliche Bezeichnung nicht mehr verwendet werden.

Die neue Bezeichnung lautet: TubeDampfer

TubeDampfer-Röhrendämpfer von Sicomin

Ring frei

Enorme Reaktionen lösten unsere Artikel über die Sicomin-Platten aus. Die Vertriebsfirma Audioplan ist in seltener Einmütigkeit mit den High-End-Hörern über die Klangverbesserung begeistert. Ob man mit dem jüngsten Produkt von Sicomin, den Röhrendämpfern **TubeDampfer**, auf einen ähnlich durchschlagenden Erfolg hoffen darf?

Im letzten Jahr dieser Dekade ist ein kurzes Resümee jetzt schon angebracht: Zweifellos die größte Errungenschaft für eine, den audiophilen Wünschen entsprechende, Musikwiedergabe war die vertiefte Beschäftigung vieler Entwickler mit dem Ausmerzen von klangraubenden Resonanzen. Wenn man sich die neuen Tonarm- und Laufwerkskonstruktionen ansieht, bei Lautsprechergehäusen und Membranen die Materialauswahl bedenkt und die Anstrengungen der Konstrukteure von CD-Spielern der letzten Generation würdigt, muß man feststellen: Vor allem in den vergangenen fünf Jahren wurde das Plansoll geradezu übererfüllt. Wer hätte vorher schon so großartige Klangverbesserungen allein durch die Bekämpfung unerwünschter Schwingungen erhofft oder gar erwartet?

Logischerweise galt das Interesse besonders den Geräten, bei welchen bewegte Teile mit im Spiel sind. Als Sicomin letztes Jahr mit seinen Absorberplatten auf den Markt kam, war auch bei Spezialisten das Erstaunen um so größer, welcher musikalische Gewinn sich mit den dämpfenden Dingen auch – und gerade bei – Verstärkern erzielen ließ. Nebenbei gesagt werden sich Hersteller

wie Vertrieb genauso wenig über den finanziellen Gewinn zu beklagen haben. Die Franzosen fertigen derzeit nur noch für den deutschen Markt, und dennoch hat der hiesige Vertrieb permanente Liefereschwierigkeiten.

Eine bei kompromißlosen Audiophilen häufig besonders geschätzte Gruppe von Verstärkern läßt sich nachträglich allerdings nicht nur von unten mechanisch beruhigen: Gerade das Herzstück der Röhrengeräte, ihre Glühkolben, mußten sich dem dämpfungseifrigen Entwickelgeist besonders aufdrängen. Zwar wissen wir nicht zuletzt durch die Sicomin-Platten-Erfahrungen, wie empfindlich sogar Transistorverstärker auf Resonanzen reagieren. Ihre aktiven Bausteine bieten sich jedoch wegen unterschiedlicher Formen und Größen für nachträgliche Dämpfungsmaßnahmen weniger gut an.

Vorröhren stark resonanzanfällig

Lassen Sie uns einmal kurz über die Gedankengänge spekulieren, wie sie die Erfinder der Dämpfungsringe gehabt haben könnten: Anfälliger für Resonanzeinflüsse als große Leistungsrohren sind die kleinen Vorröhren, wie sie in in Vorverstärkern oder dem Eingang von Endstufen Verwendung finden. Für sie gibt es – wie Fachleute wissen – seit Jahren kleine Gummiringe, die einige wenige Gerätehersteller den Röhren überziehen. Klanglich bringen sie zweifellos Verbesserungen und in einigen Mikrofonie-empfindlichen Geräten sind sie womöglich sogar kaum entbehrlich. Durch-

Damit wird die erstaunliche Wirkung erzielt: leitfähiger Ring und Aramidgewebe

Wärmeableitung: Luft im Aramidstrumpf und Ringvolumen verhindern Überhitzung (unten)



schnittlich ist ihre Wirkung aber eher gering, so daß selbst Audiophile, die ihre Vorteile gehört haben, nicht unbedingt darauf bestehen, wenn beispielsweise ein Gerät ausgewechselt wird.

Vernünftigerweise sollte ein effektiv wirkender Dämpfer die Röhre auf einer größeren Fläche umschließen. Diese darf allerdings auch nicht zu groß sein, um Überhitzung zu vermeiden. Wer sich noch an die Materialeigenschaften von **Aramid** erinnert, wie sie in unserer vorletzten Ausgabe beschrieben wurden, würde diese Kunstfaser ausprobieren wollen. Hitzebeständigkeit und exzellente Dämpfungseigenschaften sind sicherlich ein guter Anfang.

Nun wird es schon etwas schwieriger, denn was nützt der beste Dämpfer, wenn er keinen

festen Kontakt zum Glaszylinder hat. Es sind ja nicht nur die Röhren unterschiedlich dick, ein „rundgestrickter“ **Aramid**-Überzieher ist nicht elastisch, könnte also auch keinen Druck auf die zu bedämpfende Röhre ausüben. Es muß ein Anpresser darüber – doch was nehmen? Günstig wäre sicherlich ein Metallzylinder; er würde zusätzlich elektromagnetische Strahlung und Luftschall abhalten. Viel Hitze könnte er allerdings nicht verteilen und außerdem unsere Bedingung der Elastizität nicht erfüllen. Beides würde ein dickerer elastischer Kunststoffring gewährleisten, der zur besseren Anpassung an einer Stelle offen sein sollte.

Schön und gut, doch ein möglicher elektromagnetischer Vorteil ist auf diese Art nicht gewonnen.

Dieser wäre jedoch zu haben, wenn man dem Kunststoff während der Herstellung ein leitfähiges Material beimengte, beispielsweise Graphit oder Kohlefasern. Damit wäre ein Dämpfungsring entstanden, der so aussieht wie der von Sicomin. Was die genaue Materialkomposition anbelangt, müssen wir tatsächlich raten, denn die Franzosen hüten ihre Rezeptur wie ein Staatsgeheimnis.

Uns sollte das letztlich egal sein. Was zählt, ist das klangliche Ergebnis. Über dieses will ich Sie nun auch nicht länger im unklaren lassen: Nicht anders als sensationell ist es zu nennen! Unverkennbar sind die **TubeDampfer** getauften Dämpfer für jeden, der einen Röhrenverstärker besitzt – und dies nicht nur aus Design-Gründen. Alle, denen der hier beinahe werbemäßig-anpreisende Tonfall etwas fragwürdig vorkommt, haben mein Verständnis. Mit größter Sicherheit wird sich der Enthusiasmus des Testers aber auf alle übertragen, die Sicomins neueste Kreation zum ersten Mal selbst erproben.

Im folgenden nun eine Beschreibung der klanglichen Leistungen dieser kleinen Dämpfer, gehört an drei von HIFI exklusiv ständig benutzten Verstärkern: Unmittelbar nach dem ersten Überziehen der Dämpfer auf die Eingangsröhren der Jadis-Endstufen JA 80 machte sich Ernüchterung breit. Sehr laute Passagen klangen zwar weniger gepreßt, die Höhen sauberer, bei normalen Pegeln aber auch leicht gedämpft und dunkler. Stimmen wie Instrumente rückten etwas zurück, klangen weniger direkt und dyna-

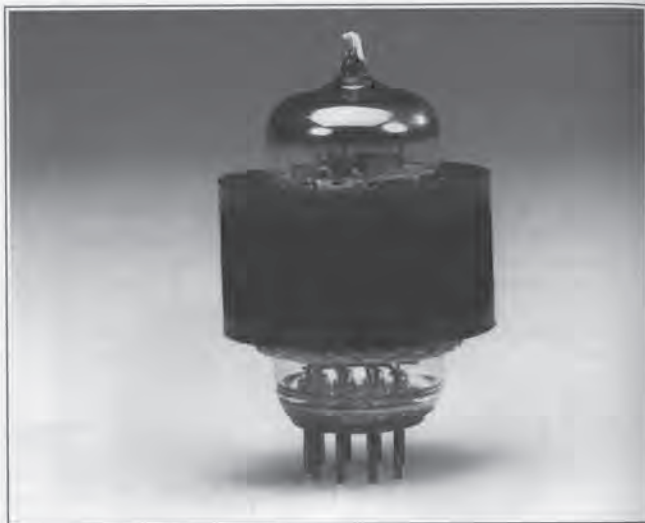
Wir haben nachgemessen: Anodenspannung und Temperatur und damit Alterung der Röhren bleiben stabil

misch, die Wiedergabe war müder und enger. Dieser zwiespältige Eindruck hatte jedoch etwas flüchtiges an sich, von Minute zu Minute wirkte das Klangbild verändert und am Ende der ersten Platte war er einer ersten Begeisterung gewichen.

Räumliche Abbildung realistischer

Inzwischen war nämlich der Rest von milchigem Schleier, den die sowieso schon extrem transparenten JA 80 hatten, verschwunden. Nun war die musikalische Abbildung noch weniger technisch als je zuvor, noch realistischer, sie hatte an Volumen gewonnen, wirkte bei höheren Pegeln lauter, insgesamt kräftiger, entschiedener. Sämtliche Dimensionen der Raumabbildung hatten sich ausgeweitet; die zu Beginn zurückversetzten Quellen im vorderen Abbildungsbereich wurden jetzt noch unmittelbarer dargestellt und hatten eine zuvor nie gekannte Umrißschärfe.

Relativ simpel ist wohl der Grund für den schwachen Start und das allmähliche Auflaufen zur Höchstform: Von Anfang an ist zwar der Schutz vor äußeren elektromagnetischen Feldern gegeben, vor allem auch die mechanische Resonanzdämpfung. Die fünf Millimeter starken Ringe wirken aber im kalten Zustand auf die Röhren wie ein Kühlaggregat. Das heißt, ihr Aufziehen simulierte einen Zustand wie kurz nach dem Einschalten der Verstärker. Im praktischen Betrieb ist diese Eigenschaft aber ohne Belang, denn die Röhren benötigen selbst ja auch einige



Zeit, bis sie die optimale Arbeitswärme erreicht haben.

Mit der erfreulich rasch gut klingenden Dieffenbacher-Endstufe brauchten die Dämpfer etwa 20 Minuten, um eine Klangsteigerung zu erzielen. Kalt aufgesteckt tönte es hier schärfer, heller und der Baß wurde zunächst einmal eingedickt. Nach einer Plattenseite waren die negativen Effekte beseitigt und der Klang wurde präziser, vor allem Stimmen und Soloinstrumente setzten sich eindeutiger in Szene. Sie erhielten mehr natürliche Aura und erfreuten durch den Verlust an „Röhrigkeit“. Und das alles, obwohl nur jeweils eine Röhre jeder Mono-Endstufe die Überzieher aufnimmt; die zweite Vorröhre ist üblich schlank.

Kennen Sie das Gefühl, nach dem Austausch eines Gerätes

durch ein besseres wie elektrisiert vor der Stereoanlage zu sitzen? Man verharrt minutenlang unbeweglich, fängt womöglich etwas zu schwitzen an und taucht völlig in Klang und Musik ein. Genauso erging es mir, nachdem ich nur zwei Dämpfer auf zwei der drei Röhren im Phonozweig des Audio Research SP-11 Mk II gesteckt hatte – mehr standen zu der Zeit nicht zur Verfügung.

Es ist verständlich – wenn auch beileibe nicht selbstverständlich –, daß man so überwältigt wird, wenn man einen Tonabnehmer für 3000 Mark eingebaut oder Endstufen für 30000 Mark in die Wohnung gehieft hat. Passiert das aber in einer 45000-Mark-Anlage dank eines Finanzaufwandes von 150 Mark, käme alles andere als pure Begeisterung darüber einer

Aus rechtlichen Gründen darf die ursprüngliche Bezeichnung nicht mehr verwendet werden.

Die neue Bezeichnung lautet: TubeDämpfer

Blasphemie gleich. Noch ein Wort zum Preis: Wie uns der deutsche Vertrieb Audioplan mitteilte, habe er seine eigene Verdienstspanne bei den Sicom-Platten so weit reduziert, daß sie der Handel für 400 Mark anbieten könne, während sie im europäischen Ausland 500 Mark kosteten.

Für ein Paar Dämpfungsringe verlangten die Franzosen ursprünglich einen Preis, der auf 180 Mark im Laden hinausgelaufen wäre. Durch zurückhaltendes Agieren habe Volker Kühn seine Geschäftspartner inzwischen auf 150 Mark einschwören können. Doch selbst wenn dieser Preis noch überzogen wirkt, muß man seinen Mißmut wohl zügeln und in die Tasche greifen, denn ein derartiges Verhältnis von finanziellem Aufwand und Klanggewinn ist sonst schwerlich zu erzielen.

Lieferengpaß nicht zu befürchten

Da uns dieses Zubehör so interessant erscheint, haben wir den Bericht frühzeitig veröffentlicht; es ist möglich, daß der Handel bei Erscheinen dieses Heftes noch nicht beliefert wurde. Dafür können die Franzosen diesmal angeblich ausreichend schnell und in genügender Anzahl produzieren, wodurch ein Lieferengpaß, wie er bei den Matten entstanden ist, hoffentlich nicht eintreten dürfte.

Noch einmal zu Audio Research – und zwar zum Vorverstärker SP-11 Mk II. Obwohl beide Teile des Hybrid-Verstärkers bereits auf den dämpfenden Sicom-Platten standen, war der klangliche Sprung noch ein-

druckvoller als durch die Platten selbst. Meine Schilderung des Effektes auf die Jadis-Röhren kann man sich für den SP-11 einfach doppelt so intensiv denken: eine rasant gesteigerte Fähigkeit, dynamische Sprünge mit Leichtigkeit und großer Kraft zu nehmen, wesentlich verbesserte räumliche Umrißzeichnung. Der Abstand von vorne zu hinten im Raumfeld wird bei manchen Aufnahmen nun so deutlich, daß man sich zutrauen könnte, ihn in Metern anzugeben.

Im Test des SP-11 berichteten wir von einer sich etwas nach hinten orientierenden Raumabbildung. Das kann man nun vergessen. Vorne aufgenommene Instrumente spielen tatsächlich dort und sie tun es mit größerem Detailreichtum, sauberer, kräftiger und körperhafter – alles zusammen eine faszinierende Steigerung in bezug auf die „livehaftige“ Präsenz der Musik. Den vor einigen Wochen durchgeführten Vergleich zwischen SP-11 und dem neuen SP-15 werden wir wohl erneut durchführen müssen.

Ob die Überlegenheit des neuen Gerätes mit einer Vollausstattung TubeDämpfer-Ringe für beide Vorstufen wohl noch genauso deutlich ausfallen wird? Ich wette dagegen und finde es großartig, auf diesen allzuoft sehr teuren Seiten einmal ein klangliches Wundermittel für einen Klacks an Geld vorstellen zu können. Get it while you can...

Uwe Kirbach

Vertrieb: Audioplan, Rosenstraße 50, 7502 Malsch 1
Telefon: 07246/1751
Preis: voraussichtlich 150 Mark pro Paar